

pfarreiblatt

Ausgabe Nr. 3

20. Februar – 5. März 2021

Katholische Pfarrei Ruswil



BROT FÜR ALLE FASTENOPFER
In Zusammenarbeit mit «Partner sein»

Drehbuch für eine bessere Zukunft

Niemand ist seines Glückes Schmied, auch wenn ein Sprichwort das Gegenteil behauptet! Zu viele Schicksalsschläge, zu viel Ungerechtigkeit verhindert jeden Ansatz von Chancengleichheit. Bei den einen gelingen Lebenssträume, andere trifft das Unglück. Die Gefahr ist gross, ohnmächtig zu resignieren, im eigenen Leben, aber auch wenn es um gesellschaftliche oder gar globale Herausforderungen geht. Oft hört man: «Was kann ich schon gegen die weltweite Ungerechtigkeit tun, was gegen die Klimakrise?»

Zum Glück bleiben Handlungsspielräume, im persönlichen Leben, im Kleinen wie im Grossen. Zum Ersten ist es eine Haltungsfrage: Mutig und hoffnungsfroh angepackte Aufgaben gelingen eher als solche mit pessimistischen Vorzeichen! Vielleicht können wir dann sogar im Scheitern noch Sinn erkennen und wieder Hoffnung schöpfen. Auf diese Weise können wir sogar global wirksam sein, so wie es ein afrikanisches Sprichwort sagt: «Wenn viele kleine Leute an vielen kleinen Orten viele kleine Schritte tun, dann werden sie das Gesicht der Welt verändern.»

Wir alle sind Drehbuch-Autorinnen und -Autoren des Lebens. Auch andere schreiben mit, oft nicht in unserem Sinne. Doch deswegen den Stift aus der Hand zu legen wäre schade. Wir haben Gestaltungsfreiräume, und eine Verantwortung. Wie es mit dieser Welt weitergeht, liegt nicht nur, aber auch in unseren Händen. Auch wenn bei langfristigen und globalen Themen wie der Klimaerwärmung keine schnellen Erfolge zu erwarten sind, ist unser Handeln mitentscheidend, ob ein Wandel gelingt! Wie wir konsumieren, wie wir heizen, welche Verkehrsmittel wir wählen und vieles



mehr ist unser Beitrag zum Gelingen des Ganzen.

Niemand ist seines Glückes Schmied, das wird explizit auch beim diesjährigen Fastenopfer-Thema «Klimagerechtigkeit» mehr als deutlich. Gerade der Klimawandel ist besonders ungerecht! Die Menschen in den reichen Ländern verursachen den Löwenanteil der Treibhausgase. Von den Folgen betroffen sind jedoch vor allem Menschen in den Ländern des Südens, z.B. durch Dürren oder Überschwemmungen oder durch den Anstieg des Meeresspiegels. Während aber die Klimasünderin Niederlande die Mittel besitzt, ihre Deiche zu erhöhen, sind die Menschen in Bangladesch den Fluten schutzlos ausgeliefert, obwohl sie pro Kopf fast 20 Mal weniger CO²-Emissionen verursachen! Verursacher und Opfer sind selten identisch, obwohl immer wieder das globale Bevölkerungswachstum als wichtigste Ursache der Klimaerwärmung bezeichnet wird. Dies ist tatsächlich ein Problem, das durch Bildung, Stärkung der Rechte von Frauen und bessere Lebensbedingungen zu lösen ist. Darin können wir die Länder des Südens unterstützen und gleichzeitig unseren Hausaufgaben anpacken. Denn gegenwärtig verursacht

eine Einzelperson in Europa so viele Klimagase wie eine 20-köpfige Grossfamilie in Bangladesch!

Die Gefahr der Ohnmacht ist angesichts der riesigen Herausforderungen gross! Für mich ist es eine spirituelle Aufgabe, nicht zu resignieren. Dann da ist eine alles verbindende göttliche Kraft, die jede und jeden liebt, die niemanden verloren gibt. Als einzelner Mensch bin ich von Gott angenommen und geliebt, gleichzeitig aber auch mitverantwortlicher Teil seines Heilsplanes. Oder wie es in einem uralten Gebet heisst: «Gott hat keine Hände, nur unsere Hände, um seine Arbeit heute zu tun. – Gott hat keine Füße, nur unsere Füße, um zu den Menschen zu gehen.»

Wir sind nicht des Glückes Schmied, aber trotzdem als feuererprobte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gefragt. «Man muss das Eisen schmieden, solange es heiss ist», sagt ein anderes Sprichwort. Ich erlaube mir, es fortzuschreiben: «Man muss das Lebensdrehbuch weiterschreiben, solange der Stift in unseren Händen liegt» In diesem Sinne wünsche ich Ihnen kreatives Mitschreiben an Ihrer/unserer (Heils-)Geschichte.

Othmar Odermatt, Pfarreiseelsorger

Gottesdienste

Sonntag, 21. Februar 10.30 Wortgottesfeier ohne Kommunion in der Pfarrkirche Gestaltung Liturgiegruppe	1. Fastensonntag Seite 6
Mittwoch, 24. Februar 10.30 Wortgottesfeier mit Kommunion in der Pfarrkirche	
Samstag, 27. Februar – Agathafeier abgesagt	
Sonntag, 28. Februar kein Gottesdienst in Sigigen 10.30 Wortgottesfeier mit Kommunion in der Pfarrkirche Predigt Othmar Odermatt	2. Fastensonntag Seite 6
Mittwoch, 3. März 10.30 Eucharistiefeier in der Pfarrkirche	

Aktuell

- Aschermittwoch bis Ostern
Brot zum Teilen Seite 8
- Donnerstag, 18. Februar bis
Donnerstag, 4. März
Pfarrkirche
Besinnungsweg Seite 7
- Donnerstag, 25. Februar 14.30 Uhr
Pfarrheim
LOSE&REDE Seite 7
- Freitag, 5. März
Weltgebetstag 2021, Vanuatu Seite 8

Rosenkranzgebete

in der Eschkapelle
Freitag 13.30 Uhr

Bedingungen für das Feiern von Gottesdiensten

Seit dem 29. Oktober gilt für alle Gottesdienste neben der Maskentragepflicht eine Begrenzung auf 50 Personen (unabhängig von der Grösse des Raumes).

Die anhaltenden pandemiebedingten Einschränkungen sind für uns alle zunehmend mühsam und herausfordernd. Wir sind Ihnen deshalb sehr dankbar für Ihr Verständnis und Ihre Unterstützung. Bis jetzt gab es nur wenige Gottesdienste, bei denen wir Besucher*innen an der Kirchentür abweisen und auf die Übertragung im Pfarrheim verweisen mussten. Wir sind dankbar, dass wir in dieser schwierigen Zeit überhaupt die Möglichkeit haben, miteinander Gottesdienst zu feiern. Immerhin sind religiöse Feiern neben politischen Veranstaltungen die einzi-

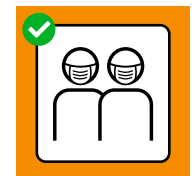
gen möglichen Versammlungen im Moment.

Sämtliche Gottesdienste in der Pfarrkirche werden auch weiterhin online übertragen. Bitte beachten Sie den entsprechenden Link auf der Homepage der Pfarrei. **Leider funktioniert die Übertragung der Gottesdienste nicht immer einwandfrei. Für allfällige Störungen bitten wir um Entschuldigung und um Ihr Verständnis. Wir versuchen laufend auftretende technische Probleme zu lösen.**

Bedingungen für Feiern in der Pfarrkirche Ruswil:

- Gläubige, die sich in irgendeiner Form krank fühlen, sind gebeten zu Hause zu bleiben.
- Personen, die nicht im selben Haushalt leben, sind gebeten, Abstand zu halten.
- Es gilt im Kanton Luzern in allen öffentlich zugänglichen Räumen eine Maskentragepflicht. Bitte bringen Sie eine Schutzmaske mit.
- Die Kommunionhelfer*innen kommen zu Ihnen durch die freien Bankreihen. Die Kommunion erfolgt still.

Pfarramt Ruswil,
aktualisiert am 8. Februar 2021



Gedächtnisse

Sonntag, 21. Februar 10.30 Uhr

Jzt. für Emma Bühlmann, Wisstanne 3; Emma Bühlmann-Küng und Angehörige, Wisstanne 3, Xaver und Sophie Erni-Müller und Familien, Than

Sonntag, 28. Februar 10.30 Uhr

Jzt. für Marie und Fridolin Kammermann-Stübi, Schore; Franz Lang-Egli, Friedheim; Sophie und Anna Meyer und Geschwister, Alpenblick; Fronfastenjahrzeit für die Stifter und Wohltäter unserer Pfarrkirche

Kirchenopfer

21. Februar Haus Hagar
Gegründet 1994, gehört die konfessionsneutrale, soziale Institution zur St. Anna Stiftung. Das Haus Hagar ist ein Zuhause auf Zeit für Frauen in Not. Frauen und Kinder in schwierigen Lebenssituationen finden hier eine Unterkunft und werden begleitet und beraten. Sie haben Zeit und Raum, um sich neu zu orientieren, zur Ruhe zu kommen und Perspektiven zu entwickeln.
IBAN: CH63 0900 0000 6002 2667 0, Haus Hagar 6005 Luzern

28. Februar Fastenopfer Haiti
In den Gottesdiensten am 28. Februar sowie am Palmsonntag 27./28. März wird die Kollekte für das Fastenopferprojekt in Haiti eingezogen. Nähere Infos zum Projekt finden Sie in diesem Pfarreiblatt Nr. 3. Sie finden dort auch die Details der verschiedenen Spendenmöglichkeiten.

Kirchenopferstatistik

- 3. Januar**
Inländische Mission/Epiphanie Fr. 73.00
- 10. Januar**
Solidaritätsfonds für Mutter und Kind Fr. 73.00
- 17. Januar**
Seelsorgeaufgaben Bistum Fr. 83.30
- 24. Januar**
Caritas-Sonntag Fr. 275.15

Die Feiern zu den Lebenswenden

Bestattungen

Brigitte Geiger-Haag, 80 Jahre, gestorben am 27. Dezember, bestattet am 9. Januar

Hilda Suter-Felder, 63 Jahre, gestorben am 29. Dezember, bestattet am 14. Januar

Franz Schwarzenruber-Wigger, 71 Jahre, gestorben am 11. Januar, bestattet am 15. Januar

Claudia Würsch-Wisler, 57 Jahre, gestorben am 18. Januar, bestattet am 29. Januar

Maria Wüst-Roos, 93 Jahre, gestorben am 25. Januar, bestattet am 30. Januar

Schwester Gertrude Grüter, ehemals Althus Ruswil, geboren 1932, Profess 1953, gestorben am 25. Januar, bestattet am 1. Februar im Mutterhaus Menzingen

Walter Bühlmann-Schmidli, 89 Jahre, gestorben am 27. Januar, bestattet am 5. Februar

Theodor Bucher, 86 Jahre, gestorben am 3. Februar, bestattet am 13. Februar

Unseren Verstorbenen wollen wir das gute Andenken im Glauben an Gottes Leben bewahren. Den Angehörigen wünschen wir aus dem Glauben an die Auferstehung Hoffnung und Zuversicht.



Einladungen

Gedanken zum Fastenopfer-Thema

Klimagerechtigkeit

Es ist ganz wichtig, hier in der Schweiz alles zu tun, um den Klimawandel auszubremsen. Jede und jeder ist gefragt, durch unser persönliches Verhalten und durch unseren Beitrag zu politischen Weichenstellungen. Ob wir nachhaltiges Weidefleisch essen oder durch Regenwald-Soja gefütterte Tiere, oder ob wir gar kein Fleisch konsumieren, macht einen Unterschied! Ebenso helfen wir mit sanften Mobilitätsformen, mit bewusstem Konsum und auch sonst mit, dass ein Wandel zum Guten gelingen kann. Es ist auch ein persönlicher Entscheid, zu einem guten Klima beizutragen, zwischenmenschlich nahe und global.

Sich bei uns engagieren ist wichtig, gleichzeitig brauchen die Menschen des Südens unsere Solidarität. Denn von der Klimaerwärmung sind Menschen des Südens weit überproportional betroffen. Wie in Haiti, wo wir dieses Jahr ein Forst- und Landwirtschaftsprojekt unterstützen. Wetterextreme nehmen zu, Überschwemmungen verstärken die Bodenerosion, gefolgt von Dürren, die Quellen versiegen lassen und Ernten vernichten. Ausserdem ist durch die Landflucht viel Wissen der traditionellen Forst- und Landwirtschaft verloren gegangen.

Fastenopfer und die lokale Partnerorganisation ADAG schulen 120 Bäuerinnen und Bauern in agrarökologischen Methoden. Sie bauen Gemüse und Yams an für die Selbstversorgung, Kaffee und Kakao für den Verkauf auf dem lokalen Markt. Das hügelige aber vergleichsweise fruchtbare Gebiet ermöglicht eine vielfältige Bewirtschaftung. Bäuerinnen und Bauern lernen Setzlinge von Schattenbäumen aufzuzie-



hen. Denn diese schützen nicht nur die neuen Kaffee- und Kakaopflanzen vor der sengenden Sonne, sondern liefern auch Früchte, Brenn- und Bauholz und schützen den Boden vor Erosion. Das Projekt legt grossen Wert auf die aktive Mitarbeit der Betroffenen. Diese organisieren sich in Gruppen, welche gemeinsam die agrarökologischen Forstmethoden erlernen und die Baumschulen betreiben. Weitere Infos zum Projekt und zu Haiti finden Sie an den Stellwänden hinten in der Kirche und unter <https://fastenopfer.ch/haiti>. Bitte unterstützen Sie dieses Fastenopfer-Projekt mit einer grosszügigen Spende. Die Kollekte für Haiti wird im

Gottesdienst am 28. Februar sowie am Palmsonntag 27./28. März eingezo-gen. Spenden sind mit dem Vermerk «Haiti» auch direkt ans Fastenopfer, Alpenquai 4, 6002 Luzern möglich: Postkonto 60-19191-7 bzw. IBAN: CH16 0900 0000 6001 9191 7. Sie können auch via TWINT oder via Pfarrei-sekretariat spenden. Fastenopfer-Säckli liegen in der Kirche auf.

Natürlich freuen wir uns sehr, wenn Sie an Anlässen zum Thema dabei sind. Infos dazu finden Sie im Pfarrei-blatt, auf unserer Homepage und im Begleitbrief Fastenkalender.

Jetzt mit TWINT spenden!



QR-Code mit der TWINT App scannen



Betrag und Spende bestätigen



Sonntag, 21. Februar 10.30 Pfarrkirche

Wortgottesfeier ohne Kommunion zum 1. Fastensonntag mit der Liturgiegruppe

Das neue Hungertuch zur Fastenzeit wurde von der chilenischen Künstlerin Lilian Moreno Sánchez gestaltet. Es stellt einen Röntgenblick vom Fuss eines chilenischen Klima-Demonstranten dar, der von der Polizei misshandelt wurde.

Die Malerin, die in Deutschland wohnt, hat das Bild auf Leintücher aus einem Spital und auf Bettwäsche aus einem Frauenkloster in Bayern gemalt (Krankheit – Heilung). Unter das Bild stellt sie den Satz «Du stellst meine Füße auf weiten Raum» (Psalm 31,9). Sie schreibt dazu, dass das Bild für Aufbruch, Bewegung und Wandel steht. Die Menschen suchen Zuflucht bei Gott und finden sie. Aus der Enge der Angst blicken sie hinaus in das Weite und schöpfen Kraft für einen Neubeginn.

Bei näherer Betrachtung des Bildes sehen wir auch die vergangenen Monate mit dem unausweichlichen leidigen Virus. Die wirren Striche können für



Hungertuch – sehen und handeln

die Enge der Angst und Sorgen stehen, die wir alle durchleben. Die feinen Striche zeigen, dass es auch wieder «geradeaus» gehen kann und die goldenen Blumen zeigen Hoffnung und Licht auf. Mit diesem Blick auf das Bild wollen wir die Gedanken mit Ihnen

teilen – «Wähle das Leben» soll uns in den nächsten Wochen erst recht begleiten.

Wir laden Sie ein, an dieser Feier teilzunehmen. Wir freuen uns auf Sie.

Liturgiegruppe

Sonntag 28. Februar 10.30 Pfarrkirche

Gottesdienst zum Fastenopfer-Thema

Gestaltung Othmar Odermatt



Donnerstag, 18. Februar bis Donnerstag, 4. März

Besinnungsweg «Blick ins Leben»

Es gibt keine Regel, wie Versöhnung zustande kommt – keinen einheitlichen, vorgegebenen Weg, der zur Versöhnung führt. Versöhnung ist immer etwas Individuelles, etwas Persönliches. Sie wird uns manchmal geschenkt, kann aber auch harte Arbeit bedeuten. Versöhnung kann mitunter ein langer und steiler Weg sein und manchmal auch über Umwege geschehen. Zuweilen können wir jedoch unterwegs einigen Ballast am Wegrand zurücklassen, gibt es doch so viele Dinge, die es sich nicht mitzuschleppen lohnt. Den Blick auf das eigene Leben lenken, kann befreiend wirken und ermöglicht einen Neuanfang.



Der Stationenweg «Blick ins Leben» in der Pfarrkirche bietet eine Gelegenheit, das eigene Leben zu betrachten und Veränderungen in den Blick zu nehmen. Wir laden Sie ein, sich Zeit zu schenken für diesen Weg der Besinnung und der Versöhnung.

Wenn Sie ein persönliches Gespräch mit einem Seelsorger wünschen, melden Sie sich bitte im Pfarreisekretariat. Die Versöhnungsfeier findet am Samstag, 6. März um 19.00 Uhr und am Sonntag, 7. März um 10.30 Uhr in der Pfarrkirche statt.

Wir wünschen Ihnen einen wohlthuenden Augenblick und hoffen, dass Sie gestärkt und ermutigt Ihren Weg weiter gehen.

Donnerstag, 25. Februar 14.30 im Pfarreiheim

LOSE & REDE

Gesprächskreis in Ruswil. Offen. Gemeinsam. Füreinander

Miteinander reden – endlich etwas loswerden – endlich gehört werden: Wir machen weiter! Wir treffen uns im Pfarreiheim, wo wir mit genügend Abstand (und Gesichtsmaske) und ungestört durch fremde Geräusche zuhören und sprechen können.

Erzählen, was einen beschäftigt, tut gut. Zuhören, was andere denken, regt an. Mit andern Menschen Kontakt haben und reden können: das lässt uns lebendig sein. Wir kommen zusammen, um Erlebnisse, Erfahrungen, Fragen und Gedanken auszutauschen.

Schön, dass wir uns treffen können – Anmeldung braucht es keine. Kommen Sie, reden Sie mit, hören Sie zu – Ihre Erfahrung ist wertvoll für andere – und die der Anderen ist wichtig für Sie!

Die weiteren Termine im ersten Halbjahr 2021:

- Dienstag, 9. März 09.30 Pfarreiheim
- Donnerstag, 29. April 14.30 Zytlos
- Dienstag, 18. Mai 09.30 Pfarreiheim
- Donnerstag, 10. Juni 14.30 Zytlos

Wichtig: je nach Corona-Lage treffen wir uns vermutlich immer im Pfarreiheim, da wir dort weiter auseinander sitzen können und ungestört sind.

*Christof Hiller-Egli und
Patronatsgruppe*



Freitag, 5. März

Weltgebetstag 2021, Vanuatu

Auf festen Grund bauen

Vanuatu, das einigen vielleicht besser unter dem alten Namen «Neue Hebriden» bekannt ist, ist ein Inselstaat im Südpazifik. Aus 83 grösstenteils vulkanischen Inseln bestehend, gehört er zum Pazifischen Feuerring. Die z.T. noch aktiven Vulkane sind nicht nur eine Touristenattraktion, sie bilden auch eine Bedrohung für das Land, genauso wie Erdbeben, Zyklone und Sturmfluten. Der letzte grosse Zyklon fegte im April 2020 mit grosser Zerstörungskraft übers Land. Vanuatu bietet aber auch viele Schönheiten: weisse und schwarze Sandstrände, Korallenriffe, eine unberührte Natur mit einer reichen Tier- und Pflanzenwelt.



Die Ni-Vanuatu, so nennen sich die Bewohner, haben eine spezielle Beziehung zu Grund und Boden, der der Gemeinschaft gehört. Sie sagen: «Das Land ist für uns wie eine Mutter für ihr Kleinkind.»

Im Zentrum des Gottesdienstes «Auf festen Grund bauen» (Matthäus, Kapitel 7) steht das Gleichnis vom «Haus

auf dem Felsen». Wir werden gefragt, was für uns der «feste Grund» ist und was es bedeutet, Jesu Worte nicht nur zu hören, sondern auch danach zu handeln.

Leider findet dieses Jahr keine WGT-Feier in Ruswil statt. Den Weltgebetstag können Sie trotzdem feiern, um mit den Frauen auf der ganzen Welt verbunden zu sein: Zuhause mit Bibellesen, Gebet und Teilen, Zusammenkommen zu zweit oder zu dritt. Auf der Webseite des Weltgebetstags Schweiz wird am 28. Februar ein Online-Gottesdienst aufgeschaltet (www.wgt.ch).

Spendenmöglichkeit: direkt über die Webseite www.wgt.ch oder für Spenden IBAN CH85 0900 0000 617681521. WGT CH schreibt: unser Ziel ist es, Frauen zu unterstützen mit Blick auf die gesundheitlichen, die sozialen und rechtlichen Lebenssituationen und ihre schulischen und wirtschaftlichen Möglichkeiten zu stärken. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.

Aschenmittwoch bis Ostern

Brot zum Teilen

«Für jedes Brot 1 Franken. Sie entscheiden»

Die Bäckereien «Willi Beck» und «Brot & Co» bieten von Aschermittwoch bis Ostern das besondere sogenannte «Brot zum Teilen» an. Geteilt schmeckt es auf unserem Alltagsbrot besser – und trägt dazu bei, dass es benachteiligten Familien besser geht.

Das «Brot zum Teilen» wird mit einem Aufpreis von 50 Rappen verkauft. Selbstverständlich darf man

auch für jedes andere erworbene Brot eine Spende machen. «Für jedes Brot 1 Franken. Sie entscheiden» unter diesem Slogan steht die Aktion in den beiden Brotläden dieses Jahr. Mit dem Erlös der Aktion wird die Arbeit der Entwicklungsorganisationen Brot für alle und Fastenopfer sowie vom Hilfswerk Partner sein unterstützt.

Wir danken ganz herzlich für das Backen, das Anbieten und allen, die das Brot im Sinne der Aktion einkaufen.

Seelsorgeteam und Diakoniegruppe

Gottesdienst am Mittwoch um 10.30 Uhr in der Pfarrkirche

Die Gottesdienste am Mittwoch um 09.30 Uhr im Alterswohncentrum Schlossmatte finden unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Deshalb feiern wir vorübergehend am Mittwoch um 10.30 Uhr in der Pfarrkirche zusätzlich einen Gottesdienst. Bis maximal 50 Personen können in der Kirche mitfeiern. Natürlich werden auch diese Gottesdienste online übertragen.

Pfarrkirche, Bruderklau- senkirche Sigigen und Kapellen: offen tagsüber für Besuche, Gottes- dienste Sigigen vorüber- gehend abgesagt

Sie sind ganz herzlich willkommen für einen Moment der Stille oder für ein Gebet. Es gilt die Abstandsregel (1,5m) und eine Maskenpflicht in allen öffentlichen Räumen.

Aufgrund der angespannten Situation, wegen der engen Platzverhältnisse und den nicht optimalen Heizungsbedingungen haben wir uns entschieden, die Sonntagsgottesdienste in Sigigen vorübergehend auszusetzen.

Zum Glück sind Besuche und Telefonate möglich!

Lassen Sie es uns wissen, wenn Sie einen Besuch, ein Gespräch wünschen, oder sonst etwas auf dem Herzen haben! Auch die Hauskommunion dürfen wir Ihnen auf Wunsch jederzeit vorbeibringen. Sie erreichen uns unter Tel. 041 496 90 60, Pfarramt Ruswil

Ihr Seelsorgeteam

Mitteilungen

Heilende Momente durch Handauflegen

«Heilende Momente in unserem Leben schenken», so lautete das Jahresthema in der Pfarrei Ruswil vor 20 Jahren. Ein paar Frauen haben sich damals zusammengefunden und im Pfarreiheim solche heilende Momente mit Gespräch und Handauflegen angeboten. Zwei Mal im Monat waren alle Menschen unabhängig von Konfession und Glauben eingeladen sich auf diese Art etwas Gutes zu tun. Leider hat sich die Gruppe von Frauen vor zirka 10 Jahren aufgelöst und das Angebot ging verloren.

Ich war damals in dieser Gruppe schon dabei und nun möchte ich das Angebot des Handauflegens wieder aufnehmen, um in dieser schwierigen Zeit den Menschen eine Möglichkeit zum Kraft schöpfen zu geben. Denn wir funktionieren nur noch statt zu leben und machen uns Sorgen, wie es weitergeht. Gegenseitige Besuche sind eingeschränkt und Berührungen

sind möglichst zu vermeiden. Es gibt Vorschriften, Leistungs-Druck und Ängste aller Art. Jedes Auto bekommt einen regelmässigen Service. Wo aber bleibst du, als Mensch? Wo erholst du dich? Wo tankst du auf?

Durch Handauflegen kann man Wärme und Kraft spüren und die eigene Energie kann wieder zum Fliesen kommen. Es gibt eine natürliche Art, die innere Balance und Harmonie zu finden. Handauflegen stärkt Geist, Körper und Seele.

Ob durch eine konkrete Berührung

durch Handauflegung, bloss durch Gedanken oder in einem stärkenden Gespräch, das entscheiden Sie selber. Die Begegnungen geschehen unter Beachtung der aktuellen Schutzbestimmungen. Es sind alle herzlich willkommen, auch Kinder in Begleitung eines Elternteils. Eine Begegnung dauert ungefähr 20 Minuten. Anmeldung oder nähere Infos gibt es unter 077 426 40 18 / anita.lim@bluewin.ch. Es ist auch möglich ohne Voranmeldung vorbeizukommen.

Anita Limacher

Heilende Momente mit Handauflegen

Wann?	Dienstag 2. / 16. März und 30. März (Jeden 1. / 3. und 5. Dienstag im Monat, ausser während den Schulferien) jeweils von 14.00 – 17.00 Uhr
Wo?	im Pfarreiheim, Saal 1
Wer?	Anita Limacher, Ruswil
Kosten?	Freiwillige Kollekte

Stellungnahmen zur Politik

«Kirchen bereichern Diskurs»

Die Bundeskanzlei findet das Verhalten der Landeskirchen vor der Abstimmung über die Konzernverantwortungsinitiative «grenzwertig». Es gebe aber auch Gründe, warum die Kirchen politisch mitmischen sollten.

Die KVI scheiterte Ende November zwar am Ständemehr. Gegner der Vorlage haben sich aber juristisch gegen das kirchliche Engagement für die KVI gewehrt. Sie finden: Weil Landeskirchen und Kirchgemeinden öffentlich-rechtlich organisiert sind und Kirchensteuern beziehen, müssen sie sich in politischen Fragen zurückhalten.

Auch eine Bereicherung

Nun muss das Bundesgericht entscheiden. In seiner Vernehmlassung schreibt Bundeskanzler Walter Thurnherr, das «Engagement der Landeskirchen und Kirchgemeinden» erscheine «zumindest als grenzwertig». Doch grundsätzlich dürften sich «die öffentlich-rechtlich anerkannten und verfassten Kirchen bzw. Kirchgemeinden in die Meinungs- und Willensbildung vor eidgenössischen Volksabstimmungen einbringen», allerdings aufgrund ihrer öffentlich-rechtlichen Verfasstheit nicht wie private Akteure auftreten. Die Vernehmlassung be-

schränkt sich auf das Engagement der öffentlich-rechtlichen Organe. Es geht also nicht darum, ob sich etwa die Bischöfe in Kampagnen einmischen dürfen.

Was spricht aus Sicht der Bundeskanzlei dafür, das Engagement der Kirchen in der KVI-Abstimmung gutzuheissen? Walter Thurnherr verweist auf die juristische Literatur. Demnach sind die Kirchen ein zentrales Element der Zivilgesellschaft – und sollen sich demnach frei «in die demokratische Debatte einbringen». Die Meinung der Kirchen bereichere den Diskurs, gerade bei ethischen Themen. Ein bisheriges Bundesgerichtsurteil rufe nur zu Zurückhaltung bei Wahlen auf – nicht bei Volksabstimmungen. Warum sieht die Bundeskanzlei das kirchliche Engagement dennoch kritisch? Thurnherr verweist auf die öffentlich-rechtliche Verfasstheit. Diese verlange von Körperschaften eine gewisse Zurückhaltung, Sachlichkeit, Verhältnismässigkeit und Transparenz.

Die Kirchen seien während der KVI-Debatte aber oft nicht wie Körperschaften, sondern wie «private Abstimmungskomitees» aufgetreten. Das Werben für ein Ja etwa mittels Bannern an Kirchtürmen deute nicht auf Zurückhaltung hin. *kath.ch*



Abstimmungstransparente wie dieses an einer Berner Kirche stiessen auf Kritik.

Bild: Jonathan Liechti

Was mich bewegt

Menschlich bleiben

Von Seelsorgerinnen und Seelsorgern wird – zu Recht – erwartet, dass sie sich auf dem Feld zwischenmenschlicher



Begegnungen sicher bewegen können, d. h. im Gespräch mit verschiedensten Personen deren Bedürfnisse, Wünsche und Ängste verstehen und darauf angemessen eingehen. Deshalb wird auch in der Ausbildung für den kirchlichen Dienst grossen Wert auf das Erlernen und Einüben verschiedener Kommunikationsmodelle und -techniken gelegt.

Dabei können zukünftige Seelsorgerinnen und Seelsorger nicht selten im Gespräch mehr über sich selbst erfahren als über das Gegenüber. Ich las dazu neulich wieder einmal die drei bekannten Bände zur Kommunikation des deutschen Psychologen und Kommunikationstrainers Friedemann Schulz von Thun. Mir gefällt besonders seine klar formulierte Überzeugung, dass es bei allem Perfektionieren der eigenen kommunikativen Fähigkeiten, bei allen Modellen und Techniken doch in erster Linie immer um die innere Haltung geht. Es gilt, bei allem menschlich zu bleiben, damit wirkliches Verstehen möglich wird!

Und wird dies nicht auch an der Art und Weise sichtbar, wie Gott mit uns kommuniziert? Er ist Mensch geworden, damit wir einen Zugang zu ihm finden können.

Elke Freitag, Ausbildungsleiterin Seminar St. Beat Luzern

Die Baldegger Schwester Gaudentia in Papua-Neuguinea

Rosenkranz statt Hexenverfolgung

Sr. Gaudentia Meier (81) wirkte fast 50 Jahre lang als Missionarin in Papua-Neuguinea. Davon erzählt das Buch «Mit Gottvertrauen im Gepäck» der Journalistin Helene Arnet.

«Missionieren – darf man das?», fragt Helene Arnet. «Wenn das Ziel des Missionierens die Bekehrung zum Christentum ist, nein, das darf man nicht», entgegnet Sr. Gaudentia Meier im Buch. «Es ging ausschliesslich darum, wie wir am besten helfen können.»

Helfen, das bedeutet im Fall von Sr. Gaudentia und ihren vier Mitschwestern: Frauen bei ihren Geburten beistehen, medizinische Grundversorgung anbieten, Impfstoffe gegen Masern, Tuberkulose oder Starrkrampf aufreiben und verabreichen, eine Schule aufbauen, Pflegepersonal ausbilden, über Aids aufklären und gegen Hexenverfolgung kämpfen. Glaubensverkündigung steht – zumindest im Buch – nicht im Vordergrund.

Pragmatisches Handeln

Sr. Gaudentia Meier, 1939 in Waltenschwil (AG) geboren, tritt 1961 ins Kloster Baldegg ein, obschon sie nicht besonders fromm war: «Ich bete schon gern», sagt sie im Buch, «aber indem ich etwas tue.» Als Missionarin wirkt die Krankenschwester und Hebamme ab 1969 in Det, einem Dorf im südlichen Hochland von Papua-Neuguinea. Helene Arnet stellt das pragmatische Handeln von Sr. Gaudentia in den Vordergrund ihrer Schilderungen. Das zeigt sich etwa bei der Aids-Aufklärung: Wenn sexuelle Abstinenz und Treue nicht gelängen, «dann benutze ein Kondom», rät sie den Einheimischen. Dass dies nicht im Einklang mit der Lehre der katholischen Kirche steht, weiss Sr. Gaudentia ebenso wie



Sr. Gaudentia mit ihrer Mitarbeiterin Winnie Williams und deren Sohn. Bild: zVg

ihr Bischof, der ihr sagt: «Komm mich nicht fragen. Tu es einfach.»

Geradezu unerschrocken handelt Sr. Gaudentia, als die Polizei nichts gegen die Folterung einer Frau unternimmt, die der Hexerei bezichtigt wird.

«Wer von euch ist katholisch?», habe sie in die Menge gerufen. «Kommt, jetzt beten wir zusammen.» Ich betete laut den Rosenkranz, nach und nach fielen etwa 20 Frauen mit ein. Wir beteten laut. Plötzlich nahmen die Männer Christina (die gefolterte Frau) vom Holztisch herunter», berichtet sie.

Menschenrechtspreis erhalten

Auch die Baldegger Schwester Lorena Jenal (*1950) engagiert sich in Papua-Neuguinea gegen Hexenverfolgung. Sie versucht, deren Ursachen zu identifizieren, um Aufklärungsarbeit zu leisten. Der Glaube an Hexerei spiele dabei eine Rolle, aber auch Not, soziale Krisen und mangelnde Bildung. Sr. Lorena spricht mit den Peiniger*innen und geht auch gegen das Nichtstun staatlicher Behörden vor. Für ihren Einsatz gegen Hexenverfolgung wurde sie 2018 mit dem Weimarer Menschenrechtspreis ausgezeichnet.

Informationen: sr-lorena.ch

Gespräche im Heimaturlaub

Die Autorin und Journalistin Helene Arnet hat Sr. Gaudentia mehrmals auf deren Heimaturlaub zu Gesprächen getroffen, zu Wort kommen ausserdem ihre Geschwister und Mitschwestern. Zusammen mit Informationskapiteln zur Geschichte Papua-Neuguineas, der Baldegger Schwestern und zum Begriff Mission ergibt dies ein umfassendes Bild des Wirkens von Sr. Gaudentia. Diese kehrte 2018 aus gesundheitlichen Gründen in die Schweiz zurück, sie lebt heute in Hertenstein. *Sylvia Stam*


Helene Arnet: Mit Gottvertrauen im Gepäck.
Hier und Jetzt Verlag 2020.
ISBN 978-3-03919-515-2

Das Pfarreisekretariat ist geöffnet
von Montag bis Freitag:
8.00 bis 11.30 Uhr, 14.00 bis 16.30 Uhr
Am Mittwochnachmittag geschlossen.
Schulferien, Mo - Fr: 08.00 - 11.30 Uhr

Redaktionsschluss für Nr. 4
Montag, 22. Februar 2021, 8.00 Uhr

Druck: Meyer Rottal Druck AG, Ruswil

Adrian Wicki, Gemeindeleiter
Othmar Odermatt, Pfarreiseelsorger
Judith Heggin-Fischer, Seniorenarbeit
Karin Bühlmann, Leitung Katechese
Toni Bucher, Priester Pastoralraum



«Das Leben ist kein Wettrennen,
mehr eine Reise, die es zu geniessen gilt,
jeder einzelne Schritt des Weges.
Das Gestern ist Geschichte,
das Morgen ein Geheimnis,
und das Heute ist ein Geschenk.»

(Autor unbekannt)